

SANDRA SAGT

Platzhalter



Reden wir diese Woche doch mal über etwas Unschönes, nämlich die Sitzplätze im Zug. Klar, das tägliche Pendeln bietet immer eine Menge Anlass zum Freuen oder Ärgern. Aber momentan ist vor allem ein Thema aktuell. In Zeiten, in denen findige Politiker mir etwas von Mobility Pricing erzählen (weil ich mir das Pendeln zur Hauptverkehrszeit auch auf jeden Fall selber ausgesucht habe, genau wie die vielen anderen Arbeitnehmer, die nicht im Home Office oder zu flexiblen Zeiten arbeiten können), bin ich eigentlich jeden Morgen und Abend mit Kopfschütteln beschäftigt. Die Züge sind überfüllt, Leute sitzen auf den Treppen und stehen in den Gängen. Die Durchfahrt der SBB-Minibar wird zur Nervenreissprobe für alle Anwesenden, platt gefahrene Zehen dank sommerlichem, leichtem Schuhwerk sind an der Tagesordnung. Doch einige Leute leben unbehellig in ihrer dicken, rosa Seifenblase. Da sind der Rucksack, die Handtasche und die Transporthülle für den Laptop so wichtig, dass sie einen eigenen Sitzplatz braucht. Und natürlich, nach einem anstrengenden Tag im Büro müssen im vollen Zug auf jeden Fall die Schuhe ausgezogen werden, damit die eigenen Füsse bequem auf dem gegenüberliegenden Sitz platziert werden können. Erdreistet sich ein anderer Passagier, höflich zu fragen, ob der Platz besetzt ist (wer will schon von Luzern bis Zürich stehen?), gibt es im besten Fall ein entnervt gestöhntes «Nein» zu hören, im schlimmsten Fall ein knurriges «Ja». Natürlich taucht der imaginäre Sitznachbar aber niemals auf. Andere lassen ihre Tasche auf dem Sitz liegen, mit einem Auge beobachten sie fleissig den Gang. Blickkontakt wird aber vermieden, denn Blickkontakt mit einem stehenden Passagier könnte ihn ja ermutigen, sich hinsetzen zu wollen. Ein absolutes No-Go. Liebe Mitpendler: Ein Zug der SBB ist nicht euer privates Wohnzimmer, euer Egoismus nervt, euer Ticket für die zweite Klasse ist nicht besser als die Tickets der anderen Mitfahrer. Macht doch den anderen Leuten Platz, statt euch später zu beschweren, dass ihr dank Mobility Pricing schon wieder mehr zahlen müsst. Vielleicht sind nicht die anderen Pendler (deren Jobs ja weniger wertvoll sind als eure, nur ihr müsst pünktlich im Büro sein), die wandernden Rentner oder die Schüler, die zur Schule kommen müssen, das Problem, sondern ihr und eure eigene Wichtigkeit.

sandra.scholz@luzerner-rundschau.ch

Upcoming Filmmakers

Von Sandra Scholz

Das Schweizer Jungfilmfestival Luzern wird am 25. Juli das erste Mal die besten Kurzfilme aufsteigender, junger Filmmacher am Open Air Kino Luzern präsentieren.

Luzern Im Sog der grossen Blockbuster aus Amerika geht es manchmal unter, doch auch die Schweiz hat eine lebendige und junge Filmszene. In Luzern sticht vor allem die Hochschule für Design und Kunst immer wieder mit aussergewöhnlichen Werken ihrer Absolventen und Studenten hervor. Im Rahmen des Schweizer Jungfilmfestivals wird diesen Sommer, am 25. Juli, das erste Mal ein «Best of Upcoming Filmmakers» am Open Air Kino Luzern präsentiert. Gezeigt werden die besten Filme aus den letzten Jahren des Wettbewerbs. Immer wieder waren Filme darunter, die national und auch international Beachtung fanden. Luzern spielt gleich in mehrfacher Hinsicht eine Hauptrolle am Festival. Das Open Air Kino Luzern feiert in diesem Jahr bereits seine



Claudia Röthlin, die «What's next?» gemeinsam mit Adrian Flückiger drehte. tinygiant.ch

25. Ausgabe, während das Upcoming Filmmakers-Festival bereits 1985 zum ersten Mal über die Bühne ging. Zusammen gearbeitet haben beide bisher aber noch nicht. Die Kooperation in diesem Jahr stellt also eine Premiere dar. Auch bei den Filmen selbst dreht sich vieles um Luzern. «Tot ou tard», «Traumfrau», «The Kiosk» und

«What's Next?» sind an der Hochschule für Design und Kunst entstanden. «Teneriffa» spielt vor der Kulisse des Luzerner Hinterlandes. Und die Regisseure Jadwiga Kowalska, Adrian Flückiger und Claudia Röthlin sind in der Luzerner Animationsfilmszene längst zu bekannten Namen geworden. Einen Blick zu riskieren lohnt sich also.

Sommerbar ausgeschrieben

Auf die Sommersaison 2017 soll es eine neue Buvette geben. Die Stadt Luzern sucht mit einem offenen Ausschreibungsverfahren einen passenden Betreiber oder eine Betreiberin.

Luzern Im Rahmen des Projekts «Stadtzentrum Luzern Nord» wird der Reusszopf als zentraler Naherholungsraum für die umliegenden Quartiere aufgewertet. Unter anderem werden der Zugang zur Reuss und der Spielplatz neu gestaltet. Zudem sind im Nutzungskonzept eine Sommerbar und eine WC-Anlage vorgesehen. Die Buvette soll auf die Sommersaison 2017 (voraussichtlich ab Anfang Mai bis Ende September) erstmals in Betrieb genommen werden.

Um geeignete Unternehmen, Interessengemeinschaften oder Einzelpersonen zu ermitteln, führt die Stadt Luzern ein offenes Auswahl-



Eine Buvette wie am Inseli soll auch am Reusszopf entstehen. z.V.g.

verfahren durch. Ziel ist, dass die Betreiberschaft der Sommerbar zur Attraktivität und Belebung des Naherholungsraums sowie zu Sicherheit und Ordnung während des Sommerhalbjahrs beiträgt. Da es sich um einen neuen Standort han-

delt, wird das Nutzungsrecht für fünf Jahre zugesichert. Nach Ablauf dieser fünf Jahre kann der Betreiber um eine einmalige Verlängerung von weiteren fünf Jahren ersuchen. Nach Ablauf dieser Verlängerung wird der Standort neu ausgeschrieben. pd/ss

Die Besten in Luzern versammelt

Luzern 275'000 Schülerinnen und Schüler haben im vergangenen Schuljahr europaweit am Company Programm teilgenommen. Im Rahmen dieses Programmes haben sie ein eigenes, reales Unternehmen gegründet. Die jeweiligen Siegerteams aus 36 europäischen Ländern werden vom 25. bis 28. Juli 2016 im Bahnhof Luzern um den «Company of the Year» - Award kämpfen. 500 Gäste, aus Bildung, Wirtschaft und Politik - vereint in einem Event voller Unternehmensegeist. Mit cleveren Bühnenpräsentationen sowie einer grossen, öffentlichen Standausstellung im Luzerner Bahnhof und durch Panel Interviews werden die Teams die hochrangige, internationale Jury überzeugen müssen, welche Ständerat Ruedi Noser präsidiert. Der Siegertitel wird an der Award Ceremony im Grand Casino Luzern von Bundespräsident Johann Schneider-Ammann feierlich übergeben. pd/lb

Badeverbot an der Reuss

Baden in der Reuss kann durchaus gefährlich sein. Unter anderem in der Stadt wird es nun ganz verboten.

Luzern Die Gefahr, im Fluss zu ertrinken, ist zu hoch. Deswegen veranlasst der Luzerner Regierungsrat Badeverbote an bestimmten Abschnitten der Reuss. In der Stadt sind entsprechende Hinweistafeln an beiden Uferseiten geplant. Auch in Rathausen und rund 200 Meter oberhalb der Wehranlage in Perlen



Gefährlich: Baden in der Reuss. Sandra Scholz

sind Verbotszonen geplant. Bis Mitte August kann noch Einspruch erhoben werden. pd/ss



IN KÜRZE

Neues Stadtmagazin

Luzern Die Stadt Luzern erhält mit «Stadtsicht» ein neues Magazin. Unterstützt wird es von verschiedenen Organisationen, darunter dem Wirtschaftsverband Stadt Luzern, den ALI-Fonds, der City Vereinigung Luzern, dem Parking Musegg AG und anderen. Das Magazin soll Diskussionsbeiträge und Fragesteller in einem sein. Der Fokus liegt auf der Entwicklung der sich wandelnde Ansprüche, Mobilitätsfragen und die Digitalisierung sind die Herausforderungen der Gegenwart. Die aktuelle Ausgabe erschien im Juli, die nächste im November. Online gibt es das Magazin www.stadtsicht.ch pd/sk

Leichter fliegen dank Luzerner Technologie

Luzern Die Verkehrsflugzeuge sollen umweltfreundlicher und leiser werden. Dafür müssen sie an Gewicht verlieren. Ingenieure der Hochschule Luzern wollen deshalb die Powerline Communication (PLC) in den Flugzeugbau bringen: Werden Daten nicht mehr über separate Kabel, sondern über die Stromleitungen übertragen, können einige Kabel eingespart werden. Die Hochschule Luzern entwickelte eine Technologieplattform, die hohe Sicherheitsanforderungen erfüllen muss. Bis das erste Flugzeug mit PLC abhebt, wird es noch dauern. pd/sk

Konzept für neuer Standort der «Määs»



Wohin mit der Määs? Roland Lötscher

Luzern Bekanntlich sieht die Planung des Salle Modulable vor, das Gebäude auf dem Inseli zu realisieren. Diese Planung hat Auswirkungen auf die «Määs». Die Veranstalterin der «Määs», die Dienstabteilung Stadtraum und Veranstaltungen, prüfte im Auftrag des Stadtrates und zusammen mit der Interessengemeinschaft Luzerner Herbstmesse und Märkte Alternativstandorte für die «Määs». Vorgabe war, dass die «Määs» weiterhin an zentraler Lage beheimatet werden soll. Somit wurden Alternativen wie Allmend oder Brüelmoos von vornherein ausgeschlossen. Der Stadtrat nahm nun ein Konzept der Veranstalterin der «Määs» zur Kenntnis. Dieses Konzept soll als Grundlage für die Planung dienen. pd/sk



ANZEIGE

VORVERKAUF:
ticketcorner.ch
knie.ch

23. Juli - 7. August
LUZERN
Allmend